

Befund 13: (S. 135/6)

Grundsätzlich ist zwar Gleichwertigkeit bei Zeittauscheinheiten geboten, ein Altersbonus für nachlassende handlungsleitende Geschwindigkeit bei der Informationsverarbeitung muß im Sinne der Gerechtigkeit gewährt werden (vgl. Altersbonus bei Intelligenztests).

Befund 14: (S. 136)

Sollte aus öffentlichem Geldmangel und/oder der Kleinheit des Ortes kein Zentrum für Tauschringe zur Verfügung stehen, werden sich BE-Aktivitäten in Wohnzimmern entwickeln.

Befund 15: (S. 137)

Schichtenspezifisch spielt beim Tauschring (hier: Nürtingen) keine Rolle, den Jahresbeitrag (hier von 6,- DM) kann sich jeder/jede leisten.

Befund 16: (S. 137)

Im Gegensatz zu anderen Bereichen des BE fühlen sich Männer für den Einsatz von Fähigkeiten/Fertigkeiten im Tauschring verstärkt angesprochen.

Befund 17: (S.139)

Künftiges BE wird verstärkt mit Fortbildungsveranstaltungen verbunden werden, so daß eine solche "Auszeit" der "Patchwork"-Biographie z.B. von Arbeitslosen dienlich ist.
Fortbildungsveranstaltungen ließen sich auch über "Talente" finanzieren.

Befund 18: (S. 140)

Mitglieder im Tauschring sind unabhängig vom Alter und sozialer Schicht (vgl. auch Befund 15, S.).

17.6 Zum Thema: Wohnprojekte (Hauptamtliche)**Befund 19: (S. 143)**

Um bessere Realisierungschancen für Wohnprojekte selbständiger Interessentengruppen für gemeinsames Wohnen im Alter zu bekommen, hat die Gründung einer Baugenossenschaft durch einen gemeinnützigen Träger bewährt.

18. Interpretation der neuen Befunde

Senioren-genossenschaften in Baden-Württemberg, so entnehmen wir das dem Interview mit dem Dezernenten im Sozialministerium Stuttgart, von Senioren gegründet, öffnen sich nun zunehmend intergenerativen Projekten. Eindrucksvoll das

Alt-Jung-Projekt der SG Wiblingen (die Interviewte nennt es übrigens Jung-Alt-Projekt), wo Kontakte mit der nahegelegenen Schule dazu führten, daß die Älteren selbstgekochte Schulspeisung anbieten und dafür den Computerraum der Schule nutzen können und Hilfe durch die älteren Schüler erhalten, ein echtes Tauschbeispiel. Das Säubern der Küche nach dem Kochen und Geldeinsammeln übernehmen ebenfalls die Schüler.

Von der ARBES-Vertreterin wird dann von einem erfolgreichen „Bürgerkurs Sozialmanagement“ an der Fachhochschule Stuttgart berichtet, der ein Defizit bei einschlägigen Ausbildungsgängen und bei engagierten Bürgern und Bürgerinnen füllt, nämlich den Umgang von Hauptamtlichen mit Freiwilligen zu erlernen.

Aus Berlin ist uns bekannt, daß Ähnliches seit Jahren an den Fachhochschulen und an der Freien Universität erfolglos gefordert wurde.

Tauschbörsen werden sich langfristig nicht nur auf Zeittausch, was ihr ursprüngliches Anliegen war, beschränken lassen, sondern sich auch phantasievoll öffnen für alle möglichen Angebote, wie das **Offe und Heinze** (a.a.O.) für die Kooperationsringe schon beschrieben haben. Aus der Tauschbörse der Touristenstadt Heidelberg konnten wir erfahren, daß Ferienquartiere bundesweit gegen „Talente“-Punkte ebenso angeboten werden wie ein Kartenservice für Kulturprogramme, aber auch die Ausleihmöglichkeit von Geräten und Maschinen. Schwieriger wird es beim Tausch von Kleidungsstücken oder Gegenständen. Hier muß zunächst der Zeitwert in DM/Euro ermittelt werden, um dann in „Talente“ umgerechnet werden zu können (1 Arbeitsstd. = 4 „Talente“ = 20 DM oder 10 Euro).

Immer wieder taucht das Problem des Überbarterns auf, daß teilweise durch die Zulassung von Familienkonten gelöst werden kann.

Ein wichtiges Thema ist die Tatsache, daß ältere Menschen aufgrund der Verlangsamung ihrer Informationsverarbeitung (fluide Intelligenz)²⁸³) auch langsamer arbeiten, d.h. ihr Arbeitsprodukt u.U. teurer wird als von einem jüngeren Menschen. Hier zeigt sich das soziale Engagement in der Tauschbörse Heidelberg, wo man i.d.R. gewillt ist, einen „Talente“-Bonus dafür zu entrichten.

Soziale Schichtung, Alter und Geschlecht des Klientels von Tauschbörsen scheint recht unterschiedlich zu sein. So wird dies in vielen Tauschbörsen nicht und in der Literatur kaum thematisiert.

In Nürtingen bei Stuttgart spielen Schichtzugehörigkeit und Alter keine Rolle, dafür fühlen sich Männer wegen des geforderten Einsatzes von Fähigkeiten und Fertigkeiten stärker angesprochen.

In Eppelheim bei Heidelberg scheint die Tauschbörse mehr ein Mittelschichtprojekt zu sein.

Ein Novum ist die Überlegung von Herrn Z. aus Nürtingen, daß Tauschbörsen auch vor Ort, in Wohnzimmern funktionieren könnten, falls einmal wegen der Kleinheit eines Ortes oder aus Geldmangel kein öffentlicher Raum mehr zur Verfügung stünde. Dies erscheint mir für künftige Generationen besonders zukunftsweisend zu sein, wenn man davon ausgehen muß, daß ihr Lebensstandard sehr viel schlichter sein wird, als heutzutage (vgl. Theorieteil Kap. 1.2 und 5), wonach immer weniger Menschen noch erwerbstätig sein werden.

²⁸³) Baltes, P.B. (1984). Intelligenz im Alter. In: Zs. Spektrum der Wissenschaft, Mai 1984, S.46-60. Die Basis ist das Catell-Horn-Modell der fluiden und kristallinen Intelligenz.

Martin Link vom Paritätischen Bildungswerk Stuttgart und der interviewte ehem. Studienrat bei den D.H.G. sehen selbstbestimmte Wohnprojekte ebenfalls unter der Ägide „Tausch“, d.h. man setzt sich ein für andere und erhält selbst sehr viel durch ein solches Engagement zurück, z.B. Gemeinsamkeit statt Einsamkeit, Großeltern-dienste gegen Zuwendung usw.

Die Realisierung solcher Wohnprojekte bedarf in der Regel eines Vorlaufs von 10 Jahren. In dieser Zeit springen viele Interessenten wieder ab. Vor allem für Ältere wäre es wichtig, diesen Planungszeitraum zu verkürzen. Da hat sich in Stuttgart mit großem Erfolg die Gründung einer Baugenossenschaft bewährt.

Die besondere Variante, daß Wohngruppen immer öfter sich nicht nur um Intergenerativität, sondern auch um ökologisches Bauen bemühen, nimmt ständig zu. Eine Sonderform stellen die „Diakonischen Hausgemeinschaften“ dar, bei denen nicht alle Engagierten auch Vereinsmitglieder sind. Das liegt an der Gruppenzusammensetzung mit vielen Behinderten, die von Sozialhilfe leben und Studenten, die kaum ein Einkommen haben. Dennoch kann man nicht von einem Unterschichtsmo-dell sprechen, weil sich gerade im Vorstand auch finanzkräftigere Mitglieder engagie-ren und außerdem bildungsgewohnte Menschen (Studenten, aber auch einige Be-wegungsbehinderte) engagiert haben.

Ein besonderes Thema ist in allen Projekten die Qualifizierung Engagierter. Hier ha-ben sowohl gemeinnützige Verbände, als auch staatliche Institutionen eine große Aufgabe, kostengünstige oder sogar kostenlose Weiterbildungen zu offerieren. Für engagierte Arbeitslose könnte die Teilnahme an Fortbildungen als Zusatzqualifikation einer häufigen „Patchwork“-Biographie zugefügt werden.

Auch dies ist ein besonders zukunftsweisendes Thema, da immer mehr Menschen aus der Erwerbsarbeit fallen werden.

Für alte Menschen bedeutet Fortbildung Anerkennung ihres Engagements und Quali-fizierung. Sie sind stolz, daß sie gesellschaftlich noch gefragt sind. Mit einer solchen Aufwertung werden sie viele kleine Einschränkungen kompensieren und - wie wir Gerontologen wissen - weniger unser Gesundheitssystem belasten.

19 Ergebnisse aufgrund der Forschungsfragen Kap. 13.2

19.1 Forschungsfrage 1, nach Rahmenbedingungen einer „Ermöglichungsverwaltung“

Es ist sicher unbestritten, daß sich eine „Ermöglichungsverwaltung“, die für „em-powerment“ (**Keupp**, a.a.O.) steht, künftig noch sehr viel stärker dafür einsetzen muß, daß sinnvolle Projekte, die aus dem Eigenengagement von Menschen entste-hen, Bestand haben können. Vorbildlich hierfür erscheinen die Zielsetzungen des Sozialministeriums in Stuttgart, aber auch, wie Martin Link erwähnt hat, die Landes-verwaltungen von Hamburg und Nordrhein-Westfalen hinsichtlich ihrer gewährten Erleichterungen bei sozial gemischten Wohngruppen. Dort werden begüterte Ältere nicht gezwungen, Wohneigentum zu erwerben, wenn sie lieber in einer Mietwohnung leben wollen. Vorherrschend ist dort das Prinzip der eigenständigen Gruppe, die zu-sammen leben und sich unterstützten will. Auch **Ulrike Petersen** (a.a.O.) von den „Grauen Panthern Hamburg“ weist in ihren Schriften darauf hin.